Dienstag, der 13. Juni, 50 Meilen von Sandvig DK nach Smygehamn Schweden,

Halbwegs ausgeschlafen quetschen wir uns gegen 9 Uhr aus der zu engen Box raus und rollen das Vorsegel aus, das reicht und der Wind könnte gerne etwas weniger heftig blasen. Es ist aber noch mehr als genug. Bei bedecktem Himmel

und 6 Bft aus West ist warme Bekleidung angesagt. Der Bögestrom verlangt immer die volle navigatorische

Aufmerksamkeit, neben dem ausgetonnten Fahrwasser für Sportboote bis 2 Meter Tiefgang wird es oft recht flach. Endlich draußen auf der offenen Ostsee läuft die Melfina prima schräg vorm Wind, also raumschots. Wir beschließen den Sprung nach Schweden zu machen. Es liegen um 10 Uhr

noch 40 Meilen vor uns. Das sollte ohne zu viel Stress zu schaffen sein.

Die schräg von hinten durchlaufenden Wellen sind bis zu 2 m hoch und wir werden

den ganzen Tag kräftig durchgeschaukelt. Ab 14 Uhr kommt auch noch die Sonne raus, aber die Wellen werden nicht weniger. Auf diesem Eierkurs würde das Groß das Vorsegel fast ganz abdecken. Die Alternative wäre das Vorsegel nach LUV auszubaumen und das Groß in Lee zu fahren. Bei diesem Geschaukel und den wellenbedingten Kursschlenkern von bis zu 30 Grad keine gute Idee. Wir geben uns mit 5-7 Kts Fahrt unter Vorsegel gerne zufrieden. Die Logge spinnt und zeigt mal nichts oder 93 Kts Fahrt an. Da wird demnächst ein kleiner Tauchgang fällig. Irgendwas hat sich da auf oder hinter dem Geberrädchen heimisch niedergelassen.

Vor Trelleborg kreuzen 6 Fähren

unseren Kurs. Einer müssen wir deutlich ausweichen.
Wir sind ziemlich alle von dem Geschaukel und laufen mit unter Land noch mal

deutlich zunehmendem Wind den nächsten Hafen Smygehamn an. Wir finden einen Platz, aber schmuck ist das nicht . Es

stinkt nach Faulschlamm und es trieben rottende Pflanzenballen im Hafenwasser. Das ist eher ein Faulbecken a la Klärwerk als eine saubere schwedische Hafenanlage. Wir sitzen gerne unter Deck, denn im Cockpit umfächelt ein kloakiger Duft auch die unempfindliche Nase..

Mittwoch, der 14. Juni Smyggehamn nach Sirishamn 44 sm 9 Stunden

Wir verlassen das Faulschlammbecken am südlichsten Punkt Schwedens. So

einen widerlichen Dreck habe wir noch nirgendwo sonst in Skandinavien erlebt. Die warmen Duschen im Container dagegen waren angenehm und im Preis inbegriffen. Nach dem Frühstück wollten wir noch einen Rundgang machen, der aber wegen der erwähnten Duftnote über dem südlichsten Punkt Schwedens eher kürzer ausfiel.
Um 10:45 legten wir dann endlich ab. Beim Segelsetzen wurden wir etwas von der querlaufenden Dünung durchgeschüttelt, aber als das Vorsegel nach Luv ausgebaumt und

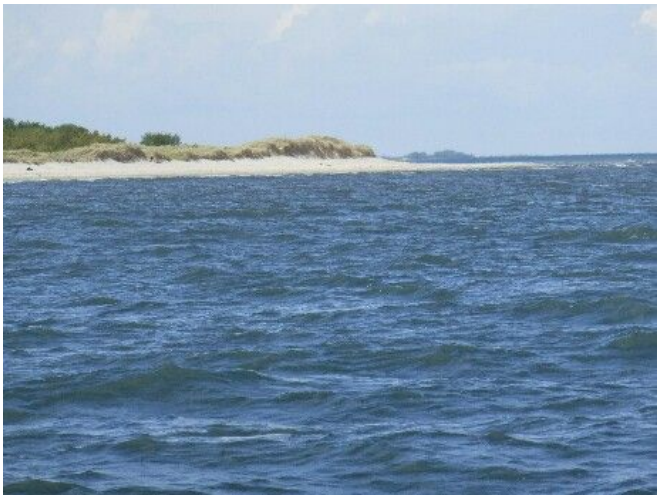
das Groß in Lee mit dem Bullenstander gesichert war, kamen wir bei gut 4 Bft aus WNW mit 5-7 kts gut voran. Willi steuerte und hielt besser Kurs, als wir das konnten und wollten.

Bald zeigte sich die Sonne und es wurde Zeit, dass wir ein paar Schichten Bekleidung ablegten. Es war richtig mollig in der Plicht. Um 14 Uhr schlief der Wind mal wieder ein. Vor dem schwächelnden Wind fingen die Segel bei den schräg von hinten durchlaufenden Wellen unangenehm zu schlagen an. Also Vorsegel einrollen und runter mit dem Groß und den grünen Spinnaker (Volvo Penta 22 PS) gesetzt bis Käseberga. Diesmal ließen wir uns nicht von dem falschen Leuchtturm an unserer Navigation zweifeln. Das weiße Ding sieht

man als erstes wenn man Richtung Käsebbega läuft.
Von da konnten wir wieder segeln, eierten mit ca 4 Kts an der KÄSEBERGA

herrlichen Sandküste zum DER FALSCHE LEUCHTTURM

Südost Eck von Schweden. Erst drehte der Wind ums Kap mit uns rum, überlegte es sich dann aber


letzendlich um uns kräftig mit Böen aus West bis zu 6 Bft flott gen Norden zu treiben. Da zeigte sogar das tablet

DER RICHTIGE LEUCHTTURM AN DER SÜDOSTSPITZE

mal 7,4 Kts Fahrt über Grund an. 4 Meilen vor Sirishamn mussten wir sogar noch Vorsegel und Groß reffen und hatten damit bis auf Reff 2 im Groß das ganze Segelprogramm durchgespielt. Die Einfahrt nach Sirishamn, einer großen modernen Marina, war problemlos und wir

legten uns in eine kleine (12m) Lücke längs an den Steg bei den Großseglern.

Ein kleiner Rundgang nach dem Abendessen wurde wegen der Größe des Hafens etwas länger und der Ort ist nett

MIT WOMO STELLPLATZ AM HAFEN

und hat gute Versorgungsmöglichkeiten.

Die letzten beiden Stunden habe ich mit Umordnung und Sichtung des umfangreichen Kartenmaterials verbracht. Dabei habe ich so nebenbei das halbe Schiff umgeräumt. Mo ist vor dieser Papierflut und Umräum-Arie ins Bett geflohen und das sei ihr auch gegönnt. Noch ein kleiner Schluck vom Roten und der Tag ist gewesen. Ein guter Tag, aber jetzt um 24 Uhr sag ich erst mal Tschüß bis morgen.

Donnerstag, der 15. Juni, Sirishamn nach Hanö 34 sm und 8 Stunden

Erst mal eine Rollertour zu Bankomat und Netto für einen kleinen Einkauf. Bei Netto wurden gerade die neuen Kassenleutchen (beide unter 20) eingearbeitet
Und so dauerte es da eine gefühlte Ewigkeit. Bei mir vor dem Frühstück ein echter Stresstest. Aber ich habs überstanden. Nach einem ruhigen Frühstück legten wir mal wieder

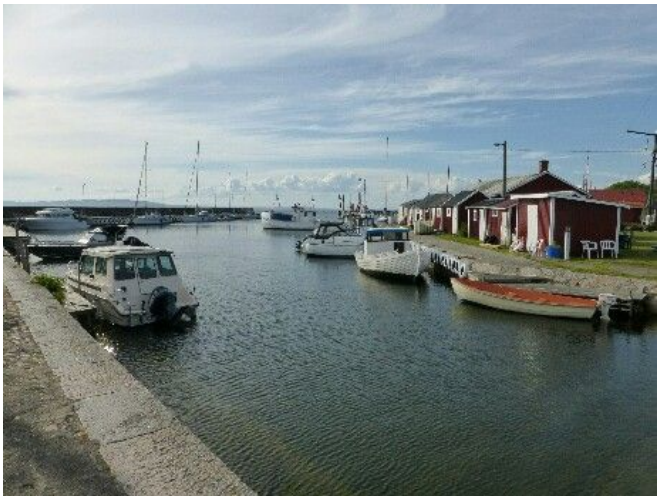
um 10:45 ab, unter gesetztem Groß . Wir hatten längs am Steg gelegen mit Wind genau von vorne. Das ging in aller Ruhe und ohne Komplikation und auch Mo kam nicht ins Schwitzen. Ich freue mich immer, wenn so ein Manöver geschmeidig klappt. Wir bekamen sogar noch Beifall vom Nachbarboot, danke tut denn auch gut.

Aus dem Hafen raus nahmen wir das Vorsegel dazu und der leichte West, 2-3 Bft,

trieb uns locker in Richtung Nord über die Hanöbucht. Um 12 schlief der Wind mal wieder ein und der grüne Spi musste eineinhalb Stunden tuckern. Da haben wir gleich die Batterie nachgeladen für den Willi, den wir faulerweise fast den ganzen Tag Kurs halten liesen. Wir sahen insgesamt 4 Boote um uns herum in den 9 Stunden, die Wellen hielten sich auch bis zum Schluß bei der Hafeneinfahrt

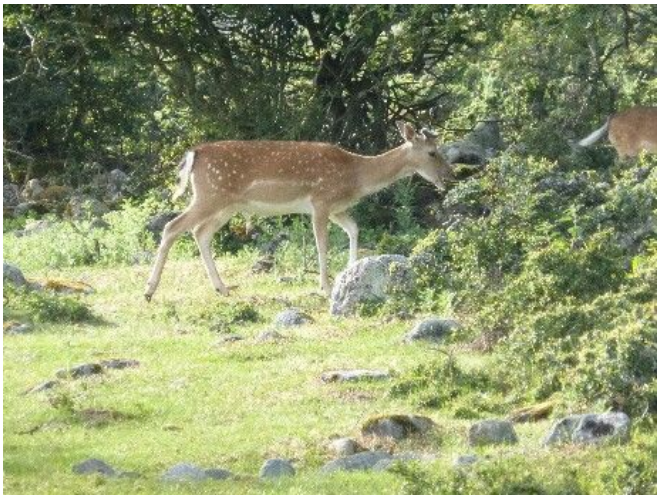
sehr in Grenzen und wir haben uns dIe ganze Strecke mehr oder minder bequem in der Plicht rumgelümmelt. Mo hat sogar mal eine halbe Stunde unter Deck geschlafen, was sie sonst, auch beim Autofahren, nie tut.

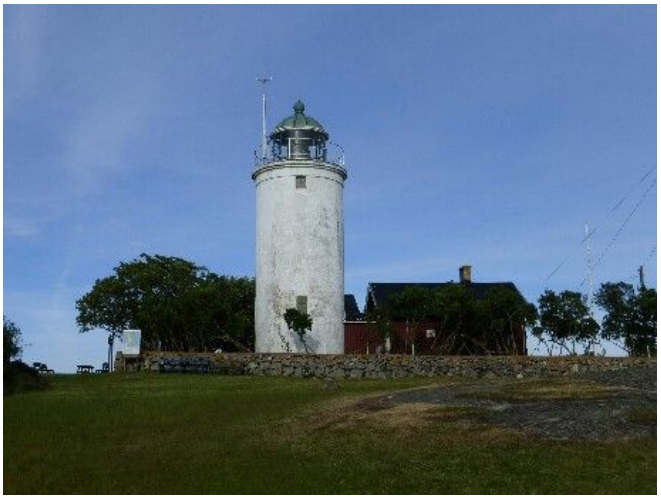
Nach einenhalb Stunden motoren setzte ein neues Lüftchen aus SSO ein und schaukelte uns gemütlich nach Hankö.


Diese kleine Insel und der gepflegte Hafen sind sehr gemütlich.

Der Gang zum Leuchtturm führte uns über steinige Wiesen, die von Dammwild buschfrei gehalten werden. Die Tiere haben

wenig Scheu vor uns Menschen


und stören sich wenig an uns, solang wir über 20 Meter entfernt sind.



Abends sprach uns der Bootsnachbar Jan, noch allein unterwegs mit seiner Halbbeg 31 aus Fahrensodde an, den wir zum Essen einluden und er gerne annahm. Wir hatten ja auch bloß Kalbssteak und es war eh für 2 Tage genug. Es wurde ein sehr netter Abend mit sehr angeregter Unterhaltung. Morgen wollen wir versuchen Utklippan anzulaufen.

Freitag, der 16. Juni, Hanö nach Hanö, 0 sm, 36 Stunden

Wir wachen zum fröhlichen Prasseln der Regentropfen auf Deck auf, lümmeln bis halb zehn in der Koje, der angesagte 5 Bft Wind pustet mit bis zu 6 Bft bei mäßiger Sicht und leichtem Regen. Wir beschließen einstimmig noch einen Tag zu bleiben, zumal wir Segler hier richtig wilkommen sind.

Die freundlliche Hafenmeisterin kümmert sich und sorgt für saubere wohl

temperierte Sanitärräume mit kleinen

Blumensträußchen auf den Waschbecken. Einfach nett und angenehm. Die

Diese Topffgasblumen gehen sicher auch auf ihr Konto

Autos der Insel sind am Festland und fehlen hier überhaupt nicht. So gegen 14 Uhr normalisiert sich dasWetter und wir bleiben umso lieber. Jan hat schon abgelegt, weil er übermorgen seinen jüngeren Sohn in Kalmar mit an Bord nehmen will. Wir hatten noch eine Tasse Kaffee auf seiner Halberg 31. Ein tolles Schiff. Das ist eine andere Liga als unsere feine kleine Hanse. Da könnte ich fast untreu werden. Eine Halberg 29 würde auch gerade noch in die Scheune passen.

Samstag, der 17. Juni, Hanö nach Christianopel im südlichen Kalmarsund, 52 sm, 10 Stunnden

Bedeckt und trocken. Wind 2 Bft aus West nachlassend.

Jan war gestern nach der Wetterberuhigung um 14 Uhr nach Utklippan gesegelt und es war ihm wegen wenig Wind und alter Welle 3 Stunden schlecht, sms-te er. Wir hatten es gut und

vergammelten den gestrigen Tag (Freitag) genüsslich. Mal wieder eher zufällig was richtig gemacht.

Um 9 Uhr legten wir locker ab, setzten alsbald die Segel in vielerlei Stellung und nahmen gegen Mittag bei nachlassendem Wind den Motor dazu. Um 16 Uhr erreichten wir die nächste Ostspitze bei der Insel Utlängan, vor der wir etwa 1 Meile lang Nebel mit 300 m Sicht hatten. Der Nebel lichtete sich und wir unterstützten den langsamen Vortrieb durch den raum einfallenden Wind wieder durch Motorkraft. Es war alles recht beschaulich und erfreulich ereignislos. Das Überraschendste war ein aus Süden auf uns zufahrender Schüttgutfrachter, den wir erst recht spät in einem Kilometer Entfernung bemerkten. Da hab ich mal wieder vergessen in einer interessanten Situation ein Foto zu machen. Ich hatte mich drauf konzentriert eine eventuell gefährliche Situation zu entschärfen. Wir lagen genau auf Kollisionskurs, aber er machte eine Kurskorrektur, so dass wir unerwartet bald seinen Bug sahen (aus 300 m) und das bedeutete wir waren vor ihm vorbei, Danke.
Die restlichen 18 Meilen sind wir Motorboot bei 5,5 kts getuckert. Wir fanden den Hafen Kristianopel, nicht Konstantinopel, leicht und Jan hatte schon ge sms't und

wir legten uns neben ihn. Das

Anlegemanöver mit Heckboje hab ich gut versaut, weil ich die Heckleine beim Nachsetzen aus der Hand rutschen ließ und weg war sie. Wir mussten rückwärts motoren und sie neu einfangen. Nun liegen wir gut und ruhig. Morgen geht es vielleicht nach Kalmar. Das sollten so ca. 35 schaffbare Meilen sein.

Sonntag, den 18. Juni, Kristianopel nach Kalmar , 35 sm 5:30 Stunden

Erst mal haben wir eine genüssliche Ortserkundung per Roller gemacht. Der

Campingplatz liegt innerhalb der alten,

inzwischen niedrigeren Befestigungsmauern. Die

vielen Noore und Flachwasserbuchten in

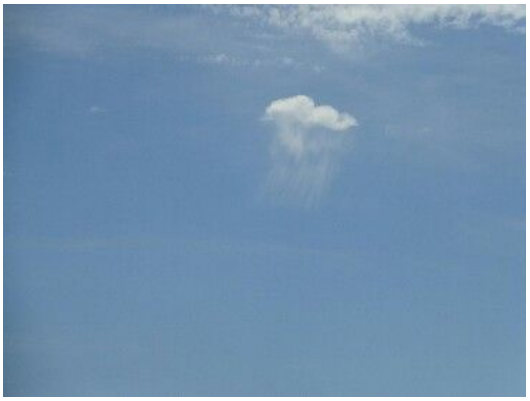
der Weide- Busch-Landschaft haben ihren ganz eigenen Charme.

Die Kirche mit ihrer Holzwand hinter dem Altar hat große aufgemalte Eichen, eine schöne Abwechslung zu den sonst üblichen prunkvollen biblischen Motiven.

Fast waren wir versucht noch einen Tag zu bleiben, aber bester Sonnenschein und westlicher Wind mit guten drei Bft versprachen einfach zu schönes Segeln.

So haben wir dann um Punkt 12 abgelegt und haben Willi mal wieder die meiste Zeit steuern lassen und sind meist mit 6 -7 Kts gen Kalmar gerauscht.

Phasenweise wurde es richtig mollig warm


in der Plicht. Hinter uns zeigte sich einmal sogar eine Quallenwolke. Der Nachmittag war Segeln vom Feinsten. Frischer Wind aus optimaler Richtung, wenig Welle und sonnige Wärme. Davon nehmen wir noch gerne jede Menge, bitte.

Und dann ging es mit Rauschefahrt auf

Kalmar und die nicht ganz einfache

Hafeneinfahrt zu. Es klappte ohne Stress und sogar das Anlegemanöver war ohne Fehler. Na bitte, wir sind doch noch lernfähig.

In der Nachmittagssonne um 17:30 war es hier brutig warm, das hatte schon Mittelmeerfeeling. Jan war schon da und bei seinen Nachbarn mit der Halberg 29 haben wir uns zur Besichtigung eingeladen. Die 29er ist ein sehr wertiges Schiff mit super gediegenem und durchdachtem Ausbau, Stehhöhe unter Deck, und 2 Tonnen mehr Gewicht als die Melfina. Na gut eine schöne lahme Ente will ich denn doch nicht gegen die flott segelnde Melfina eintauschen. OK, Hirngespinst erledigt.

Die Rollertour zum Schloß war noch schön, Mo rollerte noch zu den Sanitäranlagen und auf dem Rückweg bekam sie große fröhliche Aufmerksamkeit von 15 gruppenreisenden Chinesen. Wir sind nun ruhig und gemütlich unter Deck. Der lärmige Fußgänger- und Jetskibetrieb des Nachmittags hat sich gelegt und wir liegen ähnlich wie in Svendborg im Stadthafen recht passabel.